

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 11a

Celje, Donnerstag, den 7. Februar 1935

60. Jahrgang

Die Skupština aufgelöst

Die Neuwahlen finden am 5. Mai statt

Beograd, 7. Februar 1935.

Mit Erlaß Seiner Majestät König Peter II. hat gestern um halb 8 Uhr abends der Regent-Schaftsrat auf Vorschlag des Innenministers und Ministerrates die Skupština aufgelöst.

Die Neuwahl der Abgeordneten auf die Dauer von vier Jahren findet im ganzen Staate am Sonntag, dem 5. Mai 1935, nach den Vorschriften des Gesetzes über die Wahlen der Skupština-Abgeordneten statt.

Das neue Abgeordnetenhaus tritt am 3. Juni 1935 zusammen.

Ein dritter deutscher Abgeordneter

Dr. Hans Arto, Rechtsanwalt in Ročevje

Für die am 3. Feber abgehaltene Ergänzungswahl von drei Senatoren lagen zwei Listen vor, die Liste der Jugoslawischen Nationalpartei und eine Liste des ehemaligen Skupštinaabgeordneten Franz Zebot aus Maribor. Wähler waren sämtliche Skupštinaabgeordneten aus der Draubanschaft, die Mitglieder des Banalrates und die Gemeindevorsteher. Die Abstimmung erfolgte öffentlich im Saale des Stadtmagistrats in Ljubljana. Die offizielle Regierungsliste erhielt 321, die Zebot-Liste 86 Stimmen, so daß zu Senatoren gewählt erscheinen: Sozialminister Dr. Drag Marušić, Minister a. D. Dr. Albert Kramar und Minister a. D. Ivan Bucelj.

Durch die Wahl des letztgenannten Senators wird das bisher von ihm bekleidete Abgeordnetenmandat frei werden und seinem Stellvertreter auf der Abgeordnetenliste, Dr. Hans Arto, Rechtsanwalt in Ročevje, zufallen. Dr. Arto ist der Führer der Gottscheer Deutschen, die mit ihm zum erstenmale im neuen Staate einen eigenständigen Vertreter im Abgeordnetenhaus erhalten werden. Er wird ins Parlament erst einberufen werden, sobald Minister a. D. Bucelj sein Abgeordnetenmandat auch formell zurückgelegt hat. Mit Dr. Arto wird also die deutsche Volksgruppe in Jugoslawien durch drei Abgeordnete in der gesetzgebenden Körperschaft vertreten sein. Der im Jahre 1933 verstorbene Schriftleiter unseres Blattes, der „Deutschen Zeitung“ in Celje, Franz Schauer, der im Jahre 1923 im Wahlkreis Maribor von der hiesigen deutschen Volksgruppe zum Abgeordneten gewählt worden war, stammte bekanntlich ebenfalls aus der Gottscheer Sprachinsel.

Wie man sieht, hat der taktische Schachzug der Kreise um den „Slovenec“, die die Möglichkeit eines Einzugs Dr. Artos in die Skupština als nationale Gefahr hingestellt hatten, bei der rechtlich und wirklich national denkenden Wählerschaft nicht verfangen.

Bedeutende Rundfunkrede

Samstag um 8 Uhr abends hielt anlässlich der Senatswahlen Ministerpräsident und Außenminister Jevtić im Beograder Rundfunk eine Rede, in der er die bisherige Tätigkeit der Regierung schilderte und einen kurzen außenpolitischen Überblick gab. Wir hörten von rascher Hilfe für die Volkswirtschaft, von einem großzügigen Wirtschaftsplan und einer wirksamen Förderung der Landwirtschaft. In seiner Rede kündigte Jevtić die Emission einer inneren Anleihe an, mit der sich die Regierung vor allem an die jugoslawischen Großbanken wenden werde. Keine großen unferlosen Programme, die dazu bestimmt wären, am Papier zu bleiben, sondern wohlbedachte Arbeit Tag um Tag an Einzelproblemen, so zeigt sich die Regierung Jevtić. Keine Worte, sondern Taten. Und so möge es weiter bleiben und der Erfolg wird sich von selbst einstellen. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde nicht nur von jugoslawischen, sondern auch von den bulgarischen Sendern übertragen.

Zur Hebung des Bauernstandes Allerlei Maßnahmen

Zur Hebung des Bauernstandes in Jugoslawien sind durch eine Verordnung der Regierung ellihe Maßnahmen getroffen worden. So wurden die Zahlungsfristen für bäuerliche Schulden bis 1. September l. J. verschoben. Gleichzeitig wurden die Zinsen, die die Bauern für ihre Schulden an Bankunternehmen zu entrichten haben, von 6 auf 4½ Prozent und für Schulden an Privatgläubiger von 3 auf 1 Prozent herabgesetzt.

Durch eine zweite Verordnung werden die Industriellen zur pflichtigen Teilnahme an industriellen Berufsgliederungen gezwungen.

Landwirtschaftsminister Janković kündigte eine Reihe von weiteren Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Landwirte an, so besonders Maßnahmen über die Regelung der Preisverhältnisse zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen und über das Eingreifen des Staates zur Hebung der Landwirtschaft, zur Regelung der Ausfuhr und zur Hebung der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Schacht gegen den Vertrag von Versailles

Dr. Schacht erklärte in einer Rede vor den Führern der deutschen Wirtschaft zu den zeitgemäßen Wirtschaftsfragen, der Zweck aller Wirtschaftsverordnungen sei, die Volkswirtschaft von den Bindungen des Versailler Vertrages zu befreien. Wenn dies gelänge, müßte die ganze Welt daraus Vorteile ziehen.

Schon wieder Putzgefahr in Oesterreich?

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sprach am vergangenen Sonntag in Klagenfurt, wobei er insbesondere darauf hinwies, daß die österreichische Regierung alle erforderlichen Maßnahmen getroffen habe, um einen neuerlichen Putsch zu verhindern. Es fragt sich bloß, ob Dr. Schuschnigg hierbei an die Nationalsozialisten gedacht hat oder ob seine Worte sich etwa auf die Marxisten bezogen, die wiederum ihre Reihen fester geschlossen haben. Dies und noch manches andere aus Oesterreichs Vergangenheit und Gegenwart spiegelt sich in unserem Artikel „Alpdrücken“ wider, den wir an die Spitze dieses Blattes gestellt haben.

Alpdrücken

Ein Jahr ist es her, seit in Wien die Kanonen die Initialen des neuen Oesterreichs an die Mauern der Arbeiterhäuser geschrieben haben. Rings im Staate tobte damals der Bürgerkrieg. Die Schatten der Erinnerung legen sich düster über Stadt und Land.

Wenn man auch jeder Staatsobrigkeit zubilligt, daß sie im Interesse des Staates bewaffnete Revolution niederschlagen soll und muß, so bleibt dennoch die Frage bestehen, ob die Schußbefehle im Februar 1934 von einer Regierung gegeben wurden, die vom Volkswillen getragen ist. Hier heißt die Antwort: Nein!

Der Alerofaschismus hat sich gegen die zwei großen Volksbewegungen Nationalsozialismus und Sozialdemokratie die Macht angeeignet. In seinem Streben nach der Macht scheint er allerdings im Anfang durch die Haltung sozialdemokratischer Führer begünstigt worden zu sein, die allein im Nationalsozialismus ihren Todfeind erblickten. Als sie aber sahen, wie der Wind wehte, entschlossen sie sich, um ihre Anhängerschaft nicht an die „Nazi“ zu verlieren, zu putzen. Der Juliaufstand der Nationalsozialisten brachte kein halbes Jahr später vollends den Beweis, daß die Herrschaft des Regimes im Volke selbst nur dürftig verankert ist. Wohlweislich hat man ja auch von allem Anbeginn ängstlich vermieden, den eingeschlagenen Kurs durch Wahlen zu rechtfertigen. Es kann nicht der Sinn des neuzeitlichen Regierens sein, sich ohne Legitimation des Volkes in den Besitz der Macht zu setzen und nachher alle Willensäußerungen der Bevölkerung als Hochverrat und Staatsverbrechen zu bezeichnen.

Die bewaffneten Widerstände haben ja nicht gleich eingelegt. Die Machthaber hatten ein ganzes Jahr Zeit, sich beim Volke beliebt zu machen. Sie versuchten es zwar auf ihre Weise, aber ihre Bestrebungen, besonders die schwarzgelber Natur, ließen allzu deutlich erkennen, daß auf eine Beachtung des Volkswillens nicht mehr zu hoffen sei.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, läßt sich streiten, ob die Verwendung der Exekutive nicht ebenso gezwungrig war, wie die bewaffneten Verzweiflungsausbrüche der entrechteten Bevölkerung. Wenn die zeitliche Reihenfolge bei der Beurteilung dieser Fragen eine Rolle spielt, so kamen zuerst die Machtergreifung gegen den Willen der überwältigenden Mehrheit, darauf ein Jahr des ungehemmten Auspielens der Machtmittel bei großzügigem Verzicht auf Volksbefragung, und nachher erst der Reihe nach die bewaffneten Aufstände.

Es ist nur allzu verständlich, daß sich in den Regierungskreisen Oesterreichs anlässlich der Jahreswiederkehr jener Februartage große Nervosität bemerkbar macht. Vorbeugende Verhaftungen werden vorgenommen, die Reden maßgebender Männer werden zahlreicher. So sprach unter anderem am vergangenen Sonntag Dr. Schuschnigg in Klagenfurt von dem, was alles man zu machen gedenke, um den Bergbauern in ihrer schwierigen Lage zu helfen; er ließ es dabei an ermahnen Worten, nicht etwa einen neuen Putsch zu versuchen, nicht fehlen.

Auch Minister a. D. Dr. Heinrich Mataja ließ sich nach längerer Zeit der Ruhe wieder vernehmen. Er wandte sich gegen die Gefahr, die Oesterreich durch die Gleichschaltung von seitens Deutschlands drohe und meinte, daß Schwarzgels vereint mit Rotweißrot, also Habsburganhänger und Republikaner, einträchtig in einer Front gegen das Dritte Reich zusammenstehen müssen. Diese Forderung will im Hinblick auf die Februarerinnerungen als grober taktischer Fehler erscheinen. Wissen die Arbeiter ja doch, daß die Verluste an Menschenleben, die sie zu beklagen haben, jenen zuzuschreiben sind, mit denen zusammenzugehen man ihnen jetzt zumutet. Der Redner warnt auch eindringlich, man solle in den Reihen der Legitimisten, zu denen er sich selbst bekennt, um Gottes willen ja nicht den Gedanken der Restauration mit dem an ein Großösterreich verbinden, so verlockend er auch sei, weil man durch überspannte Wünsche die Nachfolgestaaten zu Gegnern mache. (Vielleicht hat Dr. Mataja verstoßen hinzugefügt: Aufgehoben ist nicht aufgehoben.) Auch für Oesterreich fordert er Gleichberechtigung, weil er gehört hat, daß ein neues Schlagwort umherschwirre: Selbstbestimmungsrecht Oesterreichs. Dr. Mataja versteht darunter, daß die eigene Regierung den Zeitpunkt und die Art der Wahlen zu bestimmen habe, nicht aber fremde Regierungen und fremde Emisäre, denn: sofortige Vornahme der Wahlen, das wäre, so meint Dr. Mataja, das Gegenteil der Selbstbestimmung. Für ihn ist also das Selbstbestimmungsrecht Oesterreichs gleichbedeutend mit dem Selbstbestimmungsrecht der Regierung und nicht mit dem des Volkes. Das Ergebnis eines Wahlganges stünde so allerdings schon von vornherein fest.

Den führenden Männern fällt es immer schwerer, der Bevölkerung klar zu machen, daß es in Oesterreich nach der ausposaunten Devise „Christlich, deutsch und unabhängig“ hergehe. Es läßt sich auf die Dauer eben nicht verbergen, daß der Begriff christlich sich lediglich auf den großen Einfluß der kirchlichen Würdenträger bezieht, wogegen das Handeln am Volke ganz anders zu bezeichnen wäre. Ebenso verhält es sich mit dem Begriff deutsch, denn der bloße Gebrauch der deutschen Sprache, der oft genug ein Mißbrauch ist, berechtigt noch lange nicht, sich deutsch zu nennen. Was schließlich die Unabhängigkeit betrifft, so beschränkt sie sich im Grunde genommen ja doch nur auf die Unabhängigkeit der Regierung vom Willen des Volkes. Wipf

Das Karpathendeutschtum wächst

Die Zahl der Deutschen im Preßburger Sprachgebiet beträgt nach den neuesten Veröffentlichungen des Statistischen Staatsamtes über 46.000, im Deutsch-Probener Sprachgebiet rund 40.000 und in

der Zips 36.000. Auch außerhalb der Sprachinseln leben noch etwa 25.000 Deutsche. Diese Feststellung ist um so erfreulicher, als man bisher der Meinung war, daß in vielen der betreffenden Dörfern überhaupt keine Deutschen mehr leben. Auch kann uns die Tatsache erfreuen, daß die Zahl derer, die sich als Deutsche bekennen, im übrigen Teile der Slowakei immer größer wird. Nimmt man noch die Ergebnisse der Volkszählung in Karpathen-Rußland hinzu, so ergibt sich für beide Länder eine Bevölkerungszahl von 160.000 Deutschen. Dieses Ergebnis ist um 12,5 Prozent höher als die Zählung von 1921.

Aus Stadt und Land

Der Stadtrat in Celje

Zur Sitzung am 31. Jänner

Der Stadtrat von Celje hielt am vergangenen Donnerstagabend eine ordentliche Sitzung ab. Stadtpräsident Dr. Gorican gedachte des verstorbenen ehemaligen Stadtrates Herrn Max Janić und des Mitgliedes des städtischen Armenrates Herrn Michael Rus.

Die behördliche Bewilligung für die Regulierung der Sušnica von der Mündung in die Sann bis Lova sowie für die Errichtung einer Schotterstation am linken Sannufer bei Levec wird in Kürze erfolgen. Mit der Sannregulierung bei der Brücke in Tremerje wird in nächster Zeit begonnen werden. Der Bauunternehmer Ing. Lašković aus Strojice ist bereits in Celje eingelangt. Zwei Baggermaschinen für die Säuberung des Sannbettes sind unterwegs nach Celje. Zur Errichtung der Schotterstation wird ein Grundstück im Ausmaße von 7000 Quadratmetern à 2 Dinar 50 Para angekauft werden.

Finanzreferent Stadtrat Dr. Brečko gibt bekannt, daß die Stadtgemeinde bei der Städtischen Sparkasse eine Anleihe im Betrage von 500.000 Dinar für den Ankauf des ehemaligen Rebel-Besitzes an der Mariborska cesta aufnehmen wird. Der Besitz ist Eigentum der Banalverwaltung. Die Stadtgemeinde ist bereit, ihr Haus in der Brvarska ulica dem Dienstbotenverband gegen Barzahlung von 450.000 Din zu verkaufen. Der Beitrag von 5000 Dinar aus dem städtischen Armenfonds wird zur Regulierung der Sušnica verwendet werden. Der Vorschlag, im Hotel „Union“ ein Hallenschwimmbad zu errichten, wird abschlägig beantwortet. Die Bitte der städtischen Arbeiter um Auszahlung einer Weihnachtsumlage wird abgewiesen. Da das Ueberkommen, nach dem die Stadtgemeinde die Königlich-Alexander-Kaserne (früher Landwehrkaserne) und das Augmentationsmagazin dem Militärärar verkauft, vom Kriegsministerium nicht bestätigt wurde, werden in Kürze in Celje neue Verhandlungen stattfinden. Die Bitte des Stadtkommandos um Ermäßigung der Gebühren für den elektrischen Strom wird abgelehnt. Hingegen wird der Wasserzins auf 1 Dinar 30 Para für den Kubikmeter erniedrigt. Zur Verbesserung der Wasserleitungsanlage in Fuzine bei Bitanje werden 21.320 Dinar bewilligt.

Ein hervorragender Banater Schwabe

Der kürzlich in Wien im Alter von 75 Jahren verstorbene Hofrat Prof. Dr. Rudolf Wegscheider, Vorstand des Ersten Chemischen Universitäts-Laboratoriums in Wien, stammte aus dem Banat. Er war am 8. Oktober 1859 in Groß Weißkerel (früher Ungarn, heute Jugoslawien) als Sohn eines Gerichtsrates geboren. Er gehörte zu den Begründern der physikalischen Chemie in Europa insbesondere durch seine Forschungen über Thermodynamik und Reaktionsgeschwindigkeit.

Der Wirtschaftsausschuß (Berichterstatter Direktor Mravljak) gibt bekannt, daß im städtischen Kindergarten in der Dectova cesta noch eine Klasse eröffnet wird. Dem Vorbereitungsausschuß der Gewerbeausstellung, die heuer in Celje stattfinden soll, wird die Mitbenützung der Gregorčičeva ulica und ihre Absperrung zur Zeit der Ausstellung bewilligt. Der Pachtvertrag, mit dem die Stadtgemeinde die Festwiese dem Sokolverein und dem Sportklub Celje überläßt, wurde von 25 auf 50 Jahre verlängert.

Für die städtische Wasserleitung und das städtische Elektrizitätswerk berichtet Stadtrat Magister Bojavec. Die Wasserleitung wird auf den nördlichen Teil des Dolgo polje (Langensfeld) verlängert. Die Aufkosten in der Höhe von 22.600 Dinar tragen einstweilen die Interessenten; diese Summe wird ihnen später bei Verrechnung des Wasserzinses gutgeschrieben werden.

Nach zweieinhalbstündiger Dauer endete die Sitzung um 21 Uhr.

Randbemerkungen zur Winter-sportwoche

Celje, 6. Februar.

Die Wintersportwoche in Celje hätte seit Sonntag, ihrem offiziellen Anfang, allerhand bringen sollen. Skiföring, Gasselfahren und Stafettenlauf auf Stiern im abendlichen Stadtpark. All das hätte in den ersten drei Tagen dieser Woche stattfinden sollen. Da aber nicht immer das am Grünen Tisch zusammengestellte Programm recht behält — zumal im Winter — stehen die Dinge gegenwärtig etwas anders, als sie sein sollten!

Wetter-Pech

Der Sonntag war noch ein Brauchtag gewesen, die Slalom-Meisterschaften der Damen und Herren bei der „Celjska toča“ auf dem Dost konnten ungehindert stattfinden. Gleiches blau war der Himmel und die Sonne hing so golden und glühend dran, daß man wirklich auf die Buchenscheite vergaß, die man frühmorgens in den Stubenofen gesteckt hatte. Gegen Mittag jedoch piff und heulte ein ekelhafter Wind durch die Straßen Celjes und den Slalomhang des Dostberges hinauf, und wer nur

Alles, was Arbeit ist, ist gut und hat Recht,
auch das Recht, schwer zu sein...

Wille.

Thurn am Hardt

Von Alma M. Karlin, Celje

Bei St. Josef auf dem Stadtberg hinter Aršto (Gurkfeld) liegt der große Besitz Herrn Reniers mit stillen Wäldern, in denen man noch manchen Dachsbau findet, Eichhörnchen in Mengen über die moosbedeckten Pfade huschen, Vögel, die man sonst kaum noch sieht, ganz nahe heranfliegen, wenn man eine Weile ruhig gesessen hat, tiefe alte Wälder mit Eichen und Buchen mit Riesenumfang und erstaunlichem Wuchs, in denen es allerdings nicht an Kreuzottern und gelegentlichen Hornottern fehlt, aber deren friedvolle Schönheit etwaige Nachteile weit überwiegt. An diese Wälder grenzen Felder, Wiesen und Rebgrund und hier herumzustreifen ist es mir einmal jährlich auf einige Tage gestattet.

Da liegt inmitten zahlloser Hügelketten ein Häuschen, das heute nur ein Stall ist, aber vor vielen Jahren die Winzerei der Familie Auerperg war und daher wohl der Lieblingsaufenthalt des

Dichters Anastasius Grün. Von hier aus sieht man auch das Mausoleum, in dem er die letzte Ruhe gefunden, die Waldungen und Hügel, die einst alle zum Auerpergschen Besitz gehörten, die Dörfer der weiten Ebene, wo schon die Römer eines ihrer Hauptlager hatten und eine ihrer größten Städte erbauten, die blaudunigen Ustoken im Hintergrund mit dem jagenumponnenen Stojdraga hoch im Sattel oben und mit freiem Auge nur bei gutem Licht erkennlich, und vorne, fichtenumragt, auf sanftem Hügel, das Stammschloß Thurn am Hardt. Vier Türme, noch immer stolz und trübsig, grüßen empor, man denkt an den toten Dichter, der hier seine Gedanken festgehalten, und verweilt noch lieber bei den Lebenden, denn wo könnten die Deutschen Jugoslawiens liebere Erinnerungen finden? Da schrieb Friedrich von Gagern seine „Straße“ und „Sein Volk“; hier dichtet heute noch Baronin von Gagern, eine unendlich bescheidene Frau, Gedichte, wie man sie nicht oft hört; hier entwirft, wenn die Winterstürme über die Ebene herabrausen und das Stahlblau der Save zu tiefem Grau wird, Hans von Gagern seine Jagdstudien oder malt an einem seiner großen Bilder. Durch die langen Gänge des Schlosses gehen nachts (so wird behauptet) Gespenster in altmodischer Tracht, und oben bei Herrn Reniers Weingartenhaus leuchtet vielleicht der Geist

Anastasius Grüns über den Wandel der Zeiten, denn die reichen Felder und Wälder sind wegverkauft, das Schloß selbst nur schwer zu halten...

Ist man des Schauens müde, so geht man, vom Glockengeläute aus vielen Dörfern begleitet, durch die Schlucht hinauf bis nahe an die Stadt Aršto, eine der ältesten im Reich, und sieht auf niederem Bergvorsprung Reste alten Gemäuers. Die Nichtwissenden gehen daran vorüber, doch wer alte Chroniken studiert, sucht hier die Spur der Burg, auf der Friedrich Graf von Cilli seine Gattin aus dem Geschlechte der Frangopani ermordete, um die schöne Veronika von Dessenitz heiraten zu können — eine Tat, die an ihr und an ihm bitter gerächt wurde. Dennoch steht man nicht ohne Herzweh an dieser Stelle, an der so große Leidenschaften Menschen schicksale erschütterten, während nun der weiche Klang dengernder Bauern, fernes Läuten, Vogelgezwitscher oder das Bellen eines verärgerten Hundes gedämpft hinaufklingt.

Unwillkürlich steigen hier, wie auch beim Anblick von Thurn am Hardt, die Worte in mir auf, die ich in den hohen Anden von Peru vor einer Indianerkirche an steinernem Bogen gelesen: „Es verrinnen die Jahrhunderte, es vergehen die Geschlechter, nur das Ewige ist unwandelbar.“

Heute abend Lichtbildervortrag des Münchners Hans Ertl

Rinosaal des Hotels Stoberne

Beginn um 20 Uhr 30

Pünktlich erscheinen!

irgendwo gemütlich saß, der blieb und leistete gerne Verzicht, zu sehen, wie Fr. Hertha Stoberne und Fritz Jellen, die beiden Schnellsten am Hange, durch die Piste flüchten...

Sonntag fing die Jubelwoche unseres Skiklubs an. Doch mit des Geschickes Mächten... schon gar nicht in der Grippezeit. Montag, Dienstag, Mittwoch — Regen, nichts als Regen. Grau in Grau hängen die Wolken niedrig an den Bergen. Der Schnee draußen auf den Bergen und der Dr. Julius Rugsch-Schanze war längst schon „krank“ geworden und ist nun vollends dahingestorben. Statt einer sonnenvergoldeten Wintersportwoche, diese trostlosen Tage! Es scheint wirklich, als ob sich alle Götter gegen die Veranstaltung unseres Skiklubs im allgemeinen und gegen das Springen im Scheinwerferlicht am Sonnabend im besonderen verschworen hätten.

Die Wintersportwoche unseres Skiklubs in Celje erbrachte uns ein zweites Innsbruck, das in den Eis-Tagen von 1933 vom gleichen Wetterpech verfolgt war. (Was heißt eigentlich „Eis“, fragte damals ein Reichsdeutscher in Innsbruck. Antwort: Frühlingswetter in Sicht, und ein anderer erwiderte: Fast immer Sauwetter!).

Doch unser Skiklub und seine Freunde schieden sich in das Unvermeidliche mit sportlichem Takt und trösteten sich: die Olympischen Winterspiele in St. Moritz 1928 und in Lake Placid 1932 litten ja auch unter der Ungunst der Witterung.

— h. p. —

Ausführliche Meldungen über die Slalom-Meisterschaften und die Sportereignisse am Sonntag in unserer nächsten Nummer.

Dort zu viel, hier zu wenig

Kleine Winternotiz

Celje, 6. Februar.

In unseren Randbemerkungen zur hiesigen Wintersportwoche gaben wir der Öffentlichkeit Bescheid, wie es hier bei uns in diesen Tagen mit dem Winter bestellt ist. Wie aber sieht es anderswo aus? Wir nehmen kurzerhand ein paar Zeitungen zur Hand und lesen:

Die deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen mußten wegen unmöglicher Wetterverhältnisse abgebrochen werden (am Sonntag wütete ein orkanartiger Schneesturm, dem am Montag ein Dauerregen folgte, der alles in seinen Schleiern hüllte). Im Erzgebirge rasen schwere, eisige Schneestürme. Die bekannte Bernau-Hütte am Rampen bei Venggries im Harz ist vom Schneesturm erfasst und mit acht Skifahrern etwa hundert Meter tief ins Tal geschleudert worden. Zwei von den acht Kameraden wurden dabei getötet. Im Allgäu mußten Hunderte von Schneepflügen eingesetzt werden, um einigermaßen der Schneemassen Herr zu werden, die vielfach Straßen und Wege ungangbar machen. Auf den österreichischen Alpenpfaden, dem Arlberg, der Gaisfeld-Strade und dem Semmering riefen ungewöhnliche Schneestürme mit Lawinen Verkehrsstörungen hervor. Auf der Strade Vorderberg und Eisenerz in Steiermark mußte der Verkehr vorläufig eingestellt werden. Nur hier, bloß hier bei uns mag kein Schnee fallen, und wir hätten ihn doch so gebraucht für unsere — Wintersportwoche.

Wir trugen Franz Eilek zu Grabe...

Slovenjgradec, 31. Jänner.

Das Wetter schlug um, ein heftiger Schneefall und dichter Nebel setzten ein, die den Abstieg vom Gipfel des Ursulaberges nach Slovenjgradec sehr erschwerten. Franz Eilek und sein einziger Begleiter stapften durch den Schnee zu Tal, irrten vom Wege ab und wurden auf der steilen Rärnthner Seite von einer Schneelawine erfasst und verschüttet. Während sich sein Begleiter aus der Umklammerung der Schneemassen herausarbeiten konnte, blieb Oberpostmeister Eilek in der Lawine vergraben. Sein Bergkamerad eilte rasch ins Tal, um Hilfe zu holen. Eine Rettungsmannschaft fand nach langem Suchen den Verschütteten — er war tot. Bei

schönstem Wetter war er hinaufgestiegen auf den Ursulaberg, um als pflichterfroher Obmann der hiesigen Ortsgruppe des Slowenischen Alpenvereines das Ursula-Berghaus aufzumachen, da dort ein Skirennen veranstaltet wurde. Auf dem Heimwege mußte er dem Tode begeben...

Gestern haben wir Oberpostmeister Franz Eilek zu Grabe getragen. Die Werkschätzung, deren er sich in weiten Kreisen erfreute, kam beim Beigebegängnis durch eine ungewöhnlich große Beteiligung und viele Blumen Spenden zum Ausdruck. Die Behörden, der Stadtrat, die Feuerwehren von Slovenjgradec und Gutsfeld, der Slowenische Alpenverein und viele Skifahrer nahmen daran teil. Mehrere Redner erinnerten in herzlichen Ansprachen an den Verunglückten, dem die Berge sein Alles gewesen sind, und würdigten seine Verdienste. Die Lieblingsberge des Toten, die Ursula und der Bachern, schauten im Abendglühn segnend herab in das offene Grab und grüßten zum Abschied.

Mit Oberpostmeister Franz Eilek ging ein Mann aus unserer Mitte, der mit seltenem Taktgefühl im Amte wie auch im privaten Verkehr sich die Hochachtung aller errang, die mit ihm in Berührung gekommen waren. Besonders die hiesige deutsche Volksgruppe wußte seine Offenheit und Unparteilichkeit besonders zu schätzen. Franz Eilek kam den Slowenen wie uns Deutschen stets mit der gleichen Freundlichkeit entgegen. Wir wollen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren!

Celje

In Abwesenheit unseres Schriftleiters Dr. Erich Petschauer, der vor acht Tagen einen mehrwöchigen Studienurlaub angetreten hat, leitet unser Mitarbeiter Helfried Paz die Uebersetzung und Druckfertigung unserer Zeitung, für die er nun auch verantwortlich zeichnet.

Hans Ertl spricht. Es sei nochmals auf den heute abend halb 9 Uhr im Rinosaal des Hotels Stoberne stattfindenden Lichtbildervortrag aufmerksam gemacht, bei dem der bekannte münchner Alpinist Hans Ertl über die Himalaya-Expedition im Jahre 1934 und über die Besteigung des Queen Mary Peak (7775 m), des höchsten bisher erstiegenen Berggipfels, an Hand zahlreicher Lichtbilder, sprechen wird. Gleichzeitig geben wir hier auch bekannt, daß die Leitung des Skiklubs alle seine Mitglieder ersucht, nach Ablauf des Vortrages sich in die Gastwirtschaft Stoberne zu begeben, wohin auch Hans Ertl eingeladen wird.

Schöne Bilder der Heimat. In den Schaufenstern der Lichtbilderei Pelikan in der Razlagova ulica und Aralja Petra cesta hat Herr Pelikan anläßlich der (buchstäblich „ins Wasser gefallen“) Wintersportwoche des Skiklubs Celje 25 sehr schöne Bilder, durchwegs Heimataufnahmen, ausgestellt. Diese Arbeiten sind gewiß wertvolles Propagandamaterial für den Fremdenverkehr.

Eine Stube gemütlicher und einladender Form wurde durch den Skiklub Celje anläßlich seines fünften Stiftungsfestes im Gasthof „Zur grünen Wiese“ geschaffen. Der anheimelnde Raum erhielt seine künstlerische Prägung durch Herrn Ingenieur Ebersberg. Nirgendso Ritzsch, sondern freundschaftliche und Liebllichkeit sprechen in dem hellen, von Licht erfülltem Raum an. Noch fehlen freilich die dazugehörigen Tische und Stühle, Vorhänge und Bilder. Sie sollen aber bereits unterwegs sein, heißt es. Herr Gustav Stiger, dem das rasche und flaglose Gedeihen dieser freundlichen Stube zu danken ist, bürgt dafür. Kommt, schaut Euch einmal das reizende Klubheim an. Am Samstag ist dort Klubabend.

3, 1, 1, ein schöner Sport ist Ski. Und gesund, das ist wohl richtig, schade, daß der Schnee so wichtig. 3, 1, 1, ein schöner Sport ist Ski! Ja, mit dem großen „Springen bei Nacht“ auf der Rugsch-Schanze in Vise am Sonnabend abend ist's nun endgültig Essig. Drum laßt unser Skiklub zum Abschluß seiner Wintersportwoche alle seine Mitglieder und Freunde für Samstagabend zu einem gemütlichen Beisammensein in sein neues Klubheim „Zur grünen Wiese“ ein, das am vergangenen Sonntag abend feierlich eröffnet worden ist.

Veruntreuung. Dieser Tage ist in Nabece bei Zibani moß der in der dortigen Papierfabrik Piatnit angestellte Lagerhalter J. M. verhaftet worden, weil er in den letzten drei Monaten 16.474 Dinar zum Schaden der Fabrik veruntreut hatte. Die Veruntreuung entdeckte durch seine Aufmerksamkeit der dortige Buchhalter Herr Lottspeich aus Celje. Der verhaftete Lagerhalter hatte im Dezember eine Kollegin grundlos wegen Spionage angezeigt. Die Kollegin wurde darauf aus der Fabrik entlassen und verhaftet, später aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich ihre Unschuld erwiesen hatte. Der rächende Zufall wollte es, daß ihre Entlassung mit der Verhaftung des böswilligen Angebers auf den gleichen Tag fiel.

Raufhandel mit blutigem Ausgang. In der Nacht zum Montag, rund 1 Uhr morgens, verließ eine erhitzte Gesellschaft ein Gasthaus in Gaberje bei Celje. In der Gesellschaft waren auch der 24 Jahre alte stellenlose Arbeiter Franz Risl aus Grobelno und der 35-jährige Fabrikarbeiter August Reber aus Gaberje. Die beiden gerieten alsbald hart aneinander. Da zog Risl kurzentschieden ein Messer und stieß es Reber in den Bauch. Auf das hin hat sich die übrige Gesellschaft mit Jauntlatten bewaffnet und schlug auf den Messerhelden ein. Ein Polizeimann eilte rasch herbei und verhaftete den Messerstecher. Risl bekam bloß leichtere Verletzungen am Kopfe, während der schwerverletzte Reber durch den Rettungsdienst in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wegen Raubüberfalles verurteilt. Der 30 Jahre alte Haarschneidergehilfe Franz Sustera aus Gaberje bei Celje, der sich dieser Tage wegen eines Raubüberfalles vor dem Kreisgericht in Maribor zu verantworten hatte, wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers und drei Jahren Ehrverlustes verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wird Sustera wegen Gemeingefährlichkeit im Gefängnis zurückbehalten.

Fahrraddiebstahl. Montag wurde aus dem Hausflur eines Hauses in der Prešernova ulica ein schwarzlackiertes Herrenfahrrad, Marke „Styria“, Evidenznummer 2-15.453-5, gestohlen. Der Eigentümer, Schuhmachermeister Josef Bohajac aus Volavina bei Dobrna, erleidet dadurch einen Schaden von ungefähr 800 Dinar.

Der Skiklub Celje bittet uns um folgende Rundmachung: Der Vorbereitungsausschuß für den Skiball tritt in der kommenden Woche zum erstenmal zusammen. Jenen Damen und Herren, die in der letzten Hauptversammlung in diesen Ausschuß gewählt worden sind, wird der Tag mittels Bogens bekannt gegeben werden. Es ist Pflicht, zu erscheinen.

Maribor

Die Chetragödie in der Gregorčičeva ulica

Man schreibt uns aus Maribor: Die Familie des hiesigen Schneidemeisters Johann Susteric in der Gregorčičeva ulica ist am 1. Februar einer Gasausströmung zum Opfer gefallen. Während Johann Susteric gerettet wurde, sind seine Frau Johanna und das einundhalbjährige Kind Slavica gestorben. Nun haben sich Verdachtsgründe ergeben, daß Susteric, der mit seiner Frau geldliche Auseinandersetzungen hatte, an dem Unglück schuldtragend sei. Er wurde zur Klarstellung des Sachverhaltes in Untersuchung gezogen und dem hiesigen Kreisgericht überstellt.

Hier erfahren wir folgende Einzelheiten. Susteric war seiner Frau gegenüber sehr brutal. Sie lebte mit ihrem Töchterchen in einem der Werkstätte anschließenden Zimmer. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß von der Werkstätte aus das Leuchtgas durch den Ofen in das Nebenzimmer eingedrungen ist. Susteric hatte den Kamin vorher verstopft. Da man im Ofen auch mit Wasser beheizte Kohlenreste gefunden hat, weiß man noch nicht, ob die Vergiftung auf Leuchtgas oder Kohlenoxyd zurückzuführen ist. Laut Aussage des Gehilfen Kosterer waren diese Kohlen am Vorabend noch nicht im Ofen gewesen. Susteric hingegen redet sich auf Fahrlässigkeit seines Gehilfen aus, der nach seiner Darstellung den Gashahn am Vorabend nicht

abgedreht haben soll. Dem gegenüber steht jedoch der gerichtsarztliche Obduktionsbefund, der feststellt, daß der Tod durch Gasvergiftung erst in früher Morgenstunde eingetreten sei. Daraus ist zu schließen, daß Süsteritz das tödende Gas erst zu später Nachtstunde in den Raum seiner Frau geleitet hat. Die Aussagen der Zeugen, der Untermieter und des Vaters der toten Frau sind durchwegs belastend. Alle erklären übereinstimmend, daß Süsteritz seine Frau oft brutal mißhandelt und auch geschlagen hat. Süsteritz, der sich in jener Nacht selbst eine leichtere Gasvergiftung zugezogen hatte, wurde damals sofort ins Spital überführt, von wo er gleich nachher zu flüchten versuchte. Damals tauchte zum erstenmal der Verdacht auf, der nun immer festere Formen annimmt. Die Tragödie, die ganz Maribor in Atem hält, wird nun vor Gericht bald ganz geklärt werden.

Die Tuberkulose in Maribor. Auf Grund der Statistik der Fürsorgestelle für Tuberkulose in Maribor sind von Jänner 1929 bis Ende 1933 in Maribor 330 Personen an Tuberkulose gestorben. Die Altersgrenze der Verstorbenen bewegt sich zwischen 10 und 80 Jahren. Auf die einzelnen Berufe verteilen sich die Todesfälle folgendermaßen: Gewerbetreibende 67, Beamten 41, Private 32, Arbeiter 95, Lehrer 14, Schüler 15 und Eisenbahner 56. Die Zahlen beziehen sich nur auf das Stadtgebiet. In den Arbeitervierteln der Umgebung sieht es in dieser Hinsicht noch weit schlimmer aus. Am furchtbarsten wütet die Seuche unter den Arbeitslosen, die in den Baracken in der Danjlova ulica hausen. Unter diesen allein hat die Tuberkulose in den letzten fünf Jahren 50 Todesopfer gefordert. Stark verbreitet ist die Tuberkulose auch unter den Bewohnern der Draugassen, der Draulaserne, der Korošča cesta, der Milinška ulica und vor allem der Stadtpерipherie.

Kočevoje

Kurze Chronik

x. Kočevoje, 4. Februar.

Im abgelaufenen Monat ist Frau Maria Pavlen im Alter von 76 Jahren in Kočevoje verstorben. Sie war bekannt durch ihre im tiefsten Innern verankerte Liebe zur althergebrachten, im Vergangenen wurzelnden Gottscheer Tracht. Bei der 600 Jahrfeier der Sprachinsel Gottschee im Jahre 1930 wirkte sie bei der Vorführung der Bauernhochzeit als Brautmutter und meisterte ihre Rolle trefflich. Möge sie in Frieden ruhen.

Dem Jagdhüter Johann Parthe aus Hornwald gelang es, innerhalb einer Woche vier Wildschweine zu erlegen. Es wäre gut, diesen Schädlingen eifriger nachzuspüren als bisher, da sie sich zusehends vermehren und im Herbst den Kartoffel- und Maisfeldern großen Schaden zufügen, für den der Bauer von keiner Seite her entschädigt wird.

Zum neuen Bürgermeister der Umgebungsgemeinde Kočevoje ist der bisherige Bürgermeisterstellvertreter Friedrich Boyse aus Stara cerkev-Mitterdorf gewählt worden.

Wie üblich, bringt auch das hiesige Lichtspielhaus vor dem Hauptfilm eine tönende Wochenschau, in der den Zuschauern die wichtigsten Weltereignisse in Bild und Wort zugeführt werden. Am 27. Jänner brachte die Wochenschau auch das Zeichenbegangnis Hindenburgs. Während nun in der Nachmittagsvorstellung dieses wundervolle Begräbnis noch zu sehen war, fehlte es am Abend bereits, wurde glattweg herausgeschnitten. Warum? Weil unter den Leidtragenden auch Deutschlands Führer, Adolf Hitler, zu sehen war? Deshalb also? Ach so, an der ganzen Sache wäre ja weiter nichts dran, wenn der deutsche Reichskanzler für sein Volk nur irgend ein Würdenträger wäre wie fast alle seine Vorgänger. Aber der, dieser Adolf Hitler, der konnte das Nationalbewußtsein der Gottscheer heben und dann — es ist eben besser, man schneidet diesen Teil einfach heraus.

Gründungsversammlung in Nemška loka. Man meldet uns aus Kočevoje: In Nemška loka fand am 2. Februar im Hause des Herrn Peter Schutte die Gründungsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes statt. Das ist nun nach Staracerkev-Mitterdorf die zweite behördlich genehmigte Gruppe außerhalb der Stadt Kočevoje. Die Ortsgruppen in Poljane (Bezirk

Novomesto), Koprivnik, Dolgavas, Starilog und Polom werden, sobald die behördlichen Bewilligungen einlangen, ihre Gründungen vornehmen.

Ljubljana

Sensation um den Sittlichkeitskandal. Die Untersuchung gegen den Zahntechniker Josef Bec, der, wie gemeldet, vor einigen Wochen verhaftet wurde, weil er zahlreiche angesehenen Frauen und Mädchen der Ljubljanaer Gesellschaft in seinem zahntechnischen Besuchsraum zuerst betäubte und sodann mißbraucht hat, nahm, wie verlautet, eine aufsehenerregende Wendung. Trotzdem mehrere Opfer des Wüstlings nach Aufklagen dieser Angelegenheit Selbstmordversuche begingen, trotzdem ganz Ljubljana und darüber hinaus das ganze Land mit größter Spannung auf das endgültige Ergebnis der umfangreichen Untersuchung wartete, ist Bec am Sonntag unerwartet aus der Haft entlassen worden. Wie verlautet, wären zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten durch einen gegen Bec durchgeführten Prozeß in der schwersten Weise bloßgestellt worden. Man glaubt daher, daß Bec durch Vermittlung dieser Persönlichkeiten auf freien Fuß gesetzt wurde.

Wirtschaft u. Verkehr

Landwirtschaftliches in Slowenien

Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

In der letzteren Zeit haben die Lebensmittelpreise etwas angezogen. Ob das die Folge der valutatischen Bestimmungen ist oder nur eine zeitgemäße Erscheinung, wird sich bald zeigen. Beim Vieh, der eigentlichen Einnahmequelle unseres Landwirtes, sind die Preise allerdings noch immer gedrückt. Sehr lebhaft ist der Handel mit Heu, dessen Preis sich schon um 50 Dinar für 100 Kilogramm dreht, trotz der minderen Beschaffenheit, weil es im vergangenen Jahr wegen des andauernden Regens während der Mahd selten gelang, tadelloses Futter einzubringen. Der Bauer hofft auf eine baldige Belebung der Wirtschaft und ist in seinen Angeboten etwas zurückhaltender geworden.

Deutschland geht den rechten Weg

Günstige Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft

Wie das deutsche Statistische Reichsamt mitteilt, wird das Volkseinkommen des deutschen Volkes im Jahre 1934 auf etwa 52 Milliarden Reichsmark berechnet. Das bedeutet, daß das Volkseinkommen gegenüber dem Jahre 1933 um rund 10% gestiegen ist. Verglichen mit dem Jahre 1913 ist es, wenn man Mark gleich Reichsmark setzt, sogar um 12% höher.

Man wird nun fragen, wie es möglich ist, daß das Einkommen des deutschen Volkes in diesem verhältnismäßig großen Umfang steigen konnte. Der Grund ist der, daß durch die Maßnahmen der deutschen Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Anfang des Jahres 1933 wieder vier Millionen Menschen mehr Arbeit und somit Verdienst haben.

Diese erfreuliche Einnahmesteigerung des einzelnen hat sich natürlich auf die gesamte Wirtschaft außerordentlich günstig ausgewirkt. So ist z. B. in Deutschland die Industrieerzeugung doppelt so stark angestiegen als in Großbritannien und um ein Vielfaches gegenüber Italien und den Vereinigten Staaten. Dagegen ging in Frankreich die Industrieerzeugung 1934 noch zurück, desgleichen der Güterverkehr, der in Deutschland um ein Achtel anstieg.

Das sind Erfolge, die erneut beweisen, daß die deutsche Regierung mit ihrer Politik den richtigen Weg beschritten hat.

Forderungen Jugoslawiens in Deutschland. Nach einer Mitteilung der jugoslawischen Nationalbank betrug der Stand der Forderungen jugoslawischer Ausfuhrhändler in Deutschland, die in Mark auf Sammelkonto bei der Verrechnungskasse in Berlin eingezahlt sind, am 4. Februar im Gegenwert 235 Millionen Dinar. An diesem Tage wurden Clearingzahlungen nach Aofjos bis zur Zahl 3101 vom 19. Oktober 1934 vorgenommen.

Jugoslawischer Außenhandel. Im ganzen Jahr 1934 beträgt die jugoslawische Einfuhr 875.724 Tonnen, gegen 793.483 Tonnen im Jahre 1933. Der Wert der Einfuhr hat sich von 2,9 auf 3,6 Milliarden Dinar erhöht. Die Ausfuhr ist von 2,9 auf 3,6 Millionen Tonnen gestiegen und von 3,4 auf 3,9 Milliarden Dinar.

Saager Hopfenbericht vom 1. Februar 1935. Die Geschäftstätigkeit bewegte sich in der abgelaufenen Berichtswoche in ruhigeren Bahnen. An der festen Tendenz hat sich nichts geändert. Käufer waren inländische Rundschaffthändler, Geschäftsvermittler und Ausfuhrhändler. Die Umsätze wurden im Preisrahmen von R 2400 bis R 2475 je Zentner zu 50 kg, ausschließlich 1%, Umsatzsteuer, ab Boden des Erzeugers, getätigt. Die Vorräte sind sowohl bei der Produktion als auch beim Handel nur noch gering. Bis heute wurden in der öffentlichen Hopfensteigerhalle in Saag insgesamt 91.702 Zentner 1934-er Saager Hopfen beglaubigt.

Das deutsche Buch

Die volksdeutsche Sendung der Kirche

Ein Buch von Pfarrer Gerhard May

Unser verehrter und hochgeschätzter evangelischer Pfarrer, Herr Gerhard May in Cölse, der zur Zeit von seiner Gemeinde getrennt in Leipzig weilt, wo er für die Dauer des Wintersemesters studierende ausländische Theologen seelsorglich betreut und für ihren künftigen Auslandsdienst schult, ließ im abgelaufenen Jahr ein kleines Buch von 139 Seiten erscheinen, ein Buch, das ganz aus unserer eigentümlichen völkischen Lage und Not entstanden ist. Daß dies Buch nicht nur dem theologischen Fachgenossen etwas zu sagen hat, beweisen ausführliche Besprechungen in den führenden volkspolitischen Zeitschriften sowie in der reichsdeutschen Tagespresse. Die „Kreuz-Zeitung“ (Berlin), gegründet im Jahre 1848 unter Mitwirkung Otto v. Bismarcks, bringt folgende Besprechung:

Die gegenseitige Zuordnung der Mächte Volk und Kirche ist uns in letzter Zeit problematisch geworden. Zwischen den Extremen ihrer Identifizierung in einer „Nationalkirche“ und völliger Trennung des rein diesseitigen Staates und der rein aufs Wort ausgerichteten Kirche schwankte ein Streit, der durch die Unklarheiten über das Verhältnis von Staat und Volk nicht eben erleichtert wurde. Wer an diesen Sorgen teil hat, wird, ohne die ganz anderen Voraussetzungen zu übersehen, mit einem Gefühl fast der Bewunderung auf die vollkommene Einfachheit und Klarheit blicken, mit der diese Dinge in den meisten außendeutschen Volksgruppen ihre selbstverständliche Ordnung haben. Das Wort und seine Verkündigung ist auch dort die alleinige Grundlage des kirchlichen Amtes. Aber die stete Kampflage der Gruppe von Menschen, an die sich die Kirche wendet, läßt sie ganz von selbst zugleich Dienst am Volkstum verrichten. Sie weiß, daß, wer mit seinem Volk und seinen völkischen Pflichten nicht in Ordnung ist, auch zu seinem Gott nicht das rechte Verhältnis haben kann. Die evangelische Kirche hat aus sachlichem Zwang durch den Gustav-Adolf-Verein volksbedeutende Arbeit geleistet als Volk und Staat — absichtslos, als selbstverständliches Ergebnis kirchlicher Absichten. Die lutherischen Volksgruppen haben sich völkisch ganz besonders widerstandsfähig erwiesen, weil recht verstandenes Luthertum nicht dem individualisierten Verhältnis „Einzelseele-Gott“ dient, sondern dem Menschen in seinen realen, auch diesseitigen Beziehungen.

Jetzt hat ein Mann, der mit lebendigem Aktivismus in diesen Fragen steht, der Pfarrer Gerhard May aus Cilli in Jugoslawien, eine „politische Theologie des Außendeutschentums“ geschrieben (Die volksdeutsche Sendung der Kirche. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1935). Mit dem mutigen Bekenntnis zur Politik als christlicher Pflicht und zu dem eigentlichen Auftrag der Kirche zugleich ist er an diese Aufgabe gegangen, die ihm nicht am Schreibtisch, sondern in der Arbeit an seiner Gemeinde erwachsen ist. Gerade deshalb wohl kann der Verfasser, der die im Meiche erarbeiteten theologischen und staatsrechtlichen Fragestellungen erstaunlich beherrscht, so klar, einfach und für jedermann verständlich schreiben. Damit darf sein Buch aber den Anspruch erheben, in weiteste Kreise des lutherischen Deutschland zu dringen. Der Politiker mag sich kirchlich, der Theologe volkspolitisch darin bilden. Nicht nur die in der Diaspora Lebenden, sondern gerade auch die Reichsdeutschen sind durch dieses Buch angesprochen. Denn wer weiß denn, welche Verantwortung er mit seinem alltäglichen Handeln, ja selbst mit seinem Denken, seiner Gesinnung, für das Außendeutschentum hat? Hier kann er es lernen. Wir empfehlen Mays Buch aufs wärmste.

Die Rache

„Fräulein, sagen Sie mal, waren Sie das, die mir vorige Woche eine Köchin vermittelt hat?“
„Gewiß, mein Herr.“
„So — na, dann möchte ich Sie für morgen zum Mittagessen einladen.“

Wertheimkasse

mittelgroß, sehr gut erhalten, ist sehr preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Leset und verbreitet

die „Deutsche Zeitung“